Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

25.9.1864 (No. 226)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 25. September.

Nr. 226. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands und der Schweiz fortwährend Bestellungen an.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Für Frankreich abonnirt man bei Hrn. G. Alexandre in Straßburg (Brandgasse Nr. 28) und in Paris (2, Cour du Commerce, Saint-André-des-Arts).

Deutschland.

Karlsruhe, 24. Sept. Die „Kieler Zeitung" erzählt, Baden beabsichtige einen Antrag am Bund zu stellen, der großherzogl. oldenburgischen Regierung einen Präklusivtermin zur Einreichung der Nachweisung ihrer erhobenen Erbansprüche auf Schleswig-Holstein zu bestimmen. Wie sehr die großh. Regierung beklagen mag, daß der Anmeldung von Ansprüchen, welchen bisher nicht einmal ein Anschein von Begründung verliehen worden ist, nicht die Nachweisung der sie veranlassenden Rechtsdeduktionen auf dem Fuß folgte, so ist hier von der Absicht, einen solchen Antrag zu stellen, doch nichts bekannt geworden.

Die Entscheidung, welche der Bund in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit zu treffen hat, berührt nach dem oft vertretenen Standpunkt der großh. Regierung nur einen verhältnißmäßig untergeordneten Punkt, den der Zulassung des Gesandten. Die Erbfolge ist für die großh. Regierung — wir wiederholen nur oft Gesagtes — bereits mit dem Tod Friedrich's VII. übergegangen. Die Frage, wer Souverän der Herzogthümer ist, bedarf keiner Entscheidung mehr. Es sind vielmehr nur noch thatsächliche Hindernisse hinwegzuräumen, die sich bisher dem Antritt der Regierung Herzog Friedrich's in den Weg stellten. Wird dies geschehen sein, so mag Seitens des Großherzogs von Oldenburg viel oder wenig Zeit auf die Nachweisung verwendet werden, die er schuldig ist, zu liefern. Der Nachtheil trifft davon mehr seine Sache, als die Herzogthümer; — denn wir sind überzeugt, daß es auch bisher nicht die oldenburgischen Ansprüche waren, welche diesem Regierungsantritt Friedrich's VIII. im Wege gestanden sind.

Vor Allem dürfte der Abschluß des Friedens der Entwicklung der Dinge in den Herzogthümern zu Statten kommen, und es läßt sich nicht läugnen, daß derselbe für viele Verhältnisse präjudiziell ist, nachdem die ganze Angelegenheit einmal auf die Wege geleitet ward, auf denen wir sie sehen.

Wesentlich wird es aber dann weiter sein, daß Herzog Friedrich und seine Räthe mit den beiden Mächten, die zur Zeit auf dem guten Grunde großer, der Befreiung der Herzogthümer gebrachten Opfer hin, einen Anspruch erheben können, bei der Regelung der Geschicke der Herzogthümer einen berechtigten Einfluß zu üben, sich zu stellen verstehen. Dabei wird für dieselben mehr Erfolg erzielt werden, als wenn sie von der trügerischen Hoffnung könnten irre geführt werden, Beschlüsse am Bund seien zur Zeit für die definitive Ordnung der Angelegenheiten der Herzogthümer entscheidend. Alles zu seiner Zeit. Nur ein guter Friede mit Dänemark. Dann eine Verständigung mit den beiden Großmächten, vor Allem mit Preußen, in einem Sinn, der den nationalen, insbesondere den maritimen Interessen entspricht. Dann wird die Beschlußfassung des Bundes nicht ausbleiben. Ob dazu der Anstoß eines diesseitigen Antrags erforderlich sein wird, mag die Zukunft lehren.

Hannover, 22. Sept. (Köln. Ztg.) Bei Einweihung der Christuskirche sprach gestern der König folgende Worte:

Vollendet ist nun das Gotteshaus, welches ich dem Herrn geweiht als Dankopfer für alle Segnungen, die er dem welfischen Königshaus verliehen, seitdem es durch seine gnädige Fügung wieder seinen dauernden Sitz in seinen alten Ur- und Stammlanden, seinem Königreich, genommen; das Gotteshaus, welches ich zu bauen beschlossen als bleibendes Denkmal meiner Liebe zu meiner Landeskirche, zu meinem Volk, zu meinem Königreich, zu meiner Hauptstadt, und insbesondere zu der neuen Gemeinde, welche ich durch die Gnade Gottes bei der Vergrößerung meiner Residenz so glücklich war, gründen zu können. Wie ich heute vor 5 Jahren unter dem Beistand des Allmächtigen den Grundstein dieser Kirche an dem Wiegenfest meines heißgeliebten Sohnes, des Kronprinzen, legen durfte, so ist es mir jetzt gestattet, an der heutigen frohen Wiederkehr des Geburtstags meines theuern Sohnes und Thronfolgers diesen heiligen Bau einweihen und der Gemeinde zum Dienst des Herrn übergeben zu können. Dankbar blicke ich auf zu dem Herrn, daß seine Vaterhand alle Arbeiter an dem Bau vor jeglichem Unfall beschützte, und erkenntlich bin ich dem Baumeister und der Baukommission für alle Mühe, der sie sich zur Ausführung meines Willens unterzogen haben. Indem ich Ihnen nun, Hr. Pastor, den Schlüssel zu der Kirche übergebe, knüpfe ich daran das inbrünstige Gebet, daß der Herr die Gemeinde stets unter seinen gnädigen Schutz nehmen und gewähren wolle, daß sie, die den Namen unsers Herrn Jesu Christi führt, sich stets auch als eine Gemeinde Christi in Glauben und Werken bethätige, und daß sein gnädiger Segen ferner und bis zum Ende aller Dinge das welfische Königshaus mit seinem Königreich verwoben erhalten möge, wofür er in seiner Gnade vor 3 Jahren durch die Errettung des theuren Kronprinzen uns so sichtlich ein neues Unterpfand gegeben hat.

Oldenburg, 20. Sept. (Weser-Ztg.) Das Staatsministerium macht heute bekannt, daß zur Vorbereitung und Ausführung des Baues einer Eisenbahn von Oldenburg nach Bremen die Bildung einer besondern Eisenbahn-Kommission verfügt sei.

Oldenburg, 22. Sept. Der „Wes.-Ztg." wird geschrieben, daß die oldenburg. Regierung in Wien Forderungen an Dänemark auf Schadloshaltung für die völkerrechtswidrig verfügte, zeitweilige Beschlagnahme eines oldenburgischen Schiffes angemeldet habe. Das Gleiche sei von Hannover, Mecklenburg und den Hansestädten in Bezug auf die von den Unterthanen dieser Staaten erlittenen Schädigungen geschehen.

Hamburg, 22. Sept. Die „Börs.-Halle" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß Hr. Pernice den Erbrechts-Nachweis des Großherzogs von Oldenburg binnen vierzehn Tagen vollenden, und daß der Nachweis nicht auf Kombinationen, sondern auf Wahrheiten beruhen und auch nicht lückenhaft sein werde. Eine offiziöse Berliner Korrespondenz desselben Blattes schreibt, daß man in Wien gegenwärtig eine neue Grundlage für die Finanz-Berathungen in der Friedenskonferenz suche.

Altona, 19. Sept. (Alt. Mrk.) In diesem Frühjahr strandete der englische Dampfer „Chevy Chase" bei der Hettlinger Schanze, und werden bedeutende Anstrengungen gemacht, das mit werthvoller Ladung versehene Schiff zu heben. Sechshundert Bäume von 65 Fuß Länge und 14,000 Sandsäcke wurden zu einem Klopfdamm verwendet, der das Schiff einschließen soll, aber es noch nicht thut, und der dem Ufer sehr gefährlich wird. Die Strömung ist durch diese Arbeiten nämlich so stark geworden, daß dicht an der Insel das Wasser eine Tiefe von 37 Fuß erreicht hat, und daß Gefahr droht, daß eine bedeutende Strecke werthvollen Marschlandes von den Fluthen weggeschwemmt wird. Die Hettlinger Schanze ist holsteinische Domäne, und von dem Staggmeister aufmerksam gemacht, forderte die herzogliche Regierung 16,000 Mark Kaution zur Deckung des möglicher Weise entstehenden Schadens. Das wurde von den Rhedern des genannten englischen Schiffes verweigert, und in Folge dessen befindet sich auf der „Schanze" seit vorgestern eine hannover'sche Besatzung vom 5. Regiment (von Altona), um an dem zu hebenden Dampfschiff ein Pfand zu nehmen.

Aarhuus, 23. Sept. Eine Bekanntmachung des Generals v. Falckenstein sagt: Eine Kopenhagener Behörde hat eine für die hiesigen jütischen Beamten erlassene Dienstinstruktion einfach an die diesseitige Verwaltungsbehörde per Couvert zur Weiterbeförderung zugesandt. Da die gegenwärtige jütische Verwaltung und deren dänische Beamten durchaus in keinem Dienstverkehr zu Kopenhagen stehen, so kann solche Anmaßung dortiger Behörden nur durch Nichtbeachtung gewürdigt werden. General Falckenstein erinnert die hiesigen Beamten, sie hätten Befehle und Instruktionen nur vom Militärgouvernement entgegenzunehmen. Dawiderhandelnde würden, als eines Vergehens gegen die zeitige Landeshoheit Jütlands schuldig, bestraft.

Berlin, 22. Sept. Die offiziöse „Provinzialkorresp." schreibt:

Die Erbansprüche, welche mehrere Fürsten auf einzelne, mehr oder minder große Theile der von Dänemark an Oesterreich und Preußen abgetretenen Länder erheben, werden vor Allem einer rechtlichen Prüfung und Entscheidung zu unterwerfen sein. Der Deutsche Bund, welchem eine Beschlußnahme allerdings nur in Bezug auf Holstein zusteht, hat bekanntlich bereits den Erbprinzen von Augustenburg, sowie den Großherzog von Oldenburg zur Begründung der von ihnen erhobenen Ansprüche aufgefordert. Es ist zu erwarten, daß Preußen und Oesterreich sich in kurzem mit dem Bunde über die Art und Weise verständigen, wie die Prüfung dieser, auf Holstein bezüglichen Ansprüchr zugleich im Zusammenhang mit den übrigen, für die schließliche Gesammtentwicklung in Betracht kommenden Rechten und Ansprüchen erfolgen kann, und daß zu diesem Behuf bald eine richterliche Instanz berufen wird. Die Aufgabe derselben wird bei der Vielfältigkeit der Ansprüche auf die verschiedenen Landestheile keine leichte sein.

Zur Frage der innern Politik in Preußen bemerkt dasselbe Organ:

Die Regierung gibt sich schwerlich der Täuschung hin, als ob durch den Erfolg ihrer äußern Politik ihre Stellung zu den inneren Parteien plötzlich sich verändert habe. Sie ist daher auf die unvermeidliche Erneuerung des Kampfes gefaßt und gerüstet, hat jedoch die Hoffnung auf Versöhnung nicht aufgegeben, weil sie es für unmöglich hält, daß die Errungenschaften des Krieges nicht wesentlich dazu beitragen, den Widerspruch gegen die Armeereorganisation abzuschwächen und die Verständigung in der Militärfrage zu erleichtern.

Weiter sagt die „Prov.-Korr.":

Von dem Augenblick an, wo die Verständigung in der Militärfrage erfolgt, wird der in Betreff des Staatshaushalts und der Verfassungsauslegung ausgebrochene Streit zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhaus seine thatsächliche Bedeutung verlieren. Die Regierung bestreitet dem Landtag weder sein verfassungsmäßiges Recht in Bezug auf die Gesetzgebung, noch das Recht zur Steuerbewilligung. Der Streit besteht nur über die Frage, ob die Kosten für die Armeereorganisation als neue Ausgaben behandelt und gestrichen werden können.

◇ **Berlin,** 23. Sept. Se. Maj. der König traf gestern Nachmittag um 2½ Uhr mit Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland und den übrigen hohen Herrschaften von dem bei Brandenburg abgehaltenen Manöver in Potsdam wieder ein. Um 5 Uhr war bei Sr. Maj. im Marmorsaal des Schlosses große Tafel, an welcher außer den fürstlichen Gästen und den königl. Prinzen auch die Prizessinnen, sowie die fremden Offiziere und mehrere preußische Generale Theil nahmen. Abends wohnten sämmtliche hohe Herrschaften der Vorstellung im Potsnamer Schauspielhause bei. Heute früh begab der König sich mit seinen erlauchten Gästen wieder zu den Truppenübungen nach Brandenburg. Se. Maj. der Kaiser Alexander wird morgen von Potsdam abreisen.

In der gestrigen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung wurde von den Stadtverordneten Elster, v. Unruh und Schneider folgender als dringlich bezeichnete Antrag eingebracht: „Um den ehrerbietigen Gesinnungen der Bürgerschaft Ausdruck zu geben, sollen an dem Geburtstag J. M. der Königin wieder eine Speisung, sowie eine Vertheilung von Geldgaben in den öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten stattfinden." Die Versammlung erkannte die Dringlichkeit des Antrages und gab demselben einmüthig ihre Zustimmung. Bekanntlich hat die Mehrheit der Stadtverordneten solchen Ausweg von Festfeier gewählt, seit von ihr beschlossen wurde, keine Adressen mehr an die höchsten Personen zu richten. — Der im Polenprozeß wegen Hochverraths angeklagte Léon v. Krolckowski, ehemals Direktor der Weichsel-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, welcher vor einigen Tagen aus der Charité entflohen ist, wird jetzt vom Staatsgerichtshof steckbrieflich verfolgt. Die Verhandlungen des Polenprozesses werden aller Voraussicht nach noch bis zum Januar k. J. dauern.

Die Nachrichten über das Befinden der Frau v. Bismarck lauten sehr ungünstig, so daß der Hr. Ministerpräsident in den nächsten Tagen wohl noch nicht hieher zurückkehren dürfte. Se. Maj. der König hat Hrn. v. Bismarck aufgefordert, seinen Urlaub nach eigenem Ermessen auszudehnen, und die Rückkunft des Hrn. v. Bismarck wird so kaum vor 8 Tagen zu erwarten sein.

Wien, 22. Sept. Nach ungarischen Berichten wurde der Kaiser auf seiner Reise nach Komorn am 19. d. in Bruck a. d. Leitha, Wieselburg, Raab und Szöny von einer großen Menschenmenge in den Bahnhöfen mit Eljenrufen begrüßt. Von Nagy-Igmand aus wurde die Reise zu Wagen fortgesetzt. In allen Dörfern, welche Se. Maj. passirte, wurden die Glocken geläutet und strömte die Bevölkerung unter lauter Begrüßung herbei. In Babolna erschien der kommandirende General in Ungarn, F.Z.M. Graf Coronini, und wurde das dortige Gestüt besichtigt. Bei dem nächsten Dorf war ein Csikos-Banderium versammelt, welches, zu beiden Seiten der Equipagen reitend, den Kaiser bis zur Puszta Vasdinye begleitete. Auf dieser Puszta hatten sich der Gestütskommandant von Kis-Ber, Oberstleutnant Graf Alberti, die Bewohner von Kis-Ber zu Wagen, und eine ungarische Musikbande zum Empfang Sr. Maj. eingefunden. Auf dem Vasdinyer Mittelhof wurde das Gestüt der ein- und zweijährigen Stuten besichtigt und dann die Reise nach Kiß-Ber fortgesetzt, wo der Kaiser Mittags eintraf und im Gestütskastell abstieg. Nach dem Mahl fand die Besichtigung des großartigen Gestüts statt. Nachmittags besuchte Se. Maj. in der Umgegend die kais. Dampfmühle und die Werkstätten, und kehrte gegen Abend nach Kis-Ber zurück, wo im Park eine Militär-Musikkapelle spielte und eine sehr zahlreiche Menschenmenge laute Eljens ausbrachte. Der Kaiser erschien wiederholt am Fenster. Weiter besagt ein Telegramm aus Komorn vom 20. d. M.: „Der Einzug in Komorn war von enthusiastischen Kundgebungen begleitet. Se. Maj. nahm das Absteigquartier beim Festungskommandanten, und empfing in zweistündiger Audienz mehrere Magnaten, Bischöfe und Zivilbehörden. Halb 1 Uhr Déjeuner für fünfzig Gedecke, zu welchem der Primas mit den Bischöfen von Waitzen, Veszprim, Raab, der königl. Statthalter, der Landes-Generalkommandant Graf Coronini, der Hofkanzler und mehrere Edelleute geladen waren. Um 2 Uhr wird der Brückenschlag über die Donau erfolgen, und um 5 Uhr findet die allerhöchste Abreise statt." (Daß der Kaiser bereits wieder in Wien eingetroffen ist, haben wir schon gemeldet.)

Wien, 22. Sept. Man schreibt der „Allg. Ztg.": Die Zollverhandlungen in Prag verlaufen durchaus nicht so glatt, als man vielfach zu glauben scheint oder zu glauben sich die Miene gibt: es wird eben fortgesetzt verhandelt und verhandelt. Die Tariffrage freilich, das bloße Tabellarwerk, bietet verhältnißmäßig wenig Schwierigkeiten, und es ist sogar alle Aussicht vorhanden, von Preußen die bestimmte und formelle Zusage zu erhalten, daß es, wenn ein direktes Abkommen mit Frankreich versucht werden würde, welches für einzelne Artikel die Einräumung einer absolut privilegirten Stellung Oesterreichs concedirte, seinerseits diese Stellung zu acceptiren bereit sei. Aber die prinzipiellen Gegen-

sätze stehen sich bis jetzt noch immer unvermittelt gegenüber, denn Oesterreich beharrt vor allen Dingen und als Vorbedingung für jeden Vertragsabschluß darauf, daß der neue Vertrag keinenfalls einen Rückschritt konstatiren und daß Oesterreich am allerwenigsten jemals formell anerkennen dürfe, daß es hinfort einfach als Ausland zu behandeln und daß es kein Recht mehr auf die Zolleinigung habe, dies um so weniger, als der ganze Zug der modernen Handelspolitik und der Gang der österreichischen innern Gesetzgebung selbst auf eine Entwicklung der Verkehrsinteressen im Sinne der freiesten Bewegung fast mit Nothwendigkeit hindrängt. — Die Verhandlungen über einen nichtkündbaren längern Waffenstillstand sind abgebrochen. Die von Dänemark gestellte Vorbedingung eines solchen Waffenstillstandes, die Räumung Jütlands durch die alliirten Truppen, hat abgelehnt werden müssen, weil man damit ein werthvolles Mittel aus der Hand geben würde, wenn nicht auf die Entschließungen Dänemarks selbst, so doch auf deren Beschleunigung einen heilsamen Druck zu üben. — Der neue russische Gesandte, Graf Stackelberg, ist gestern hier eingetroffen. Der österreichische Gesandte am Berliner Hof, Graf Karolyi, ist zum Geh. Rath, der dem auswärtigen Ministerium zugetheilte Legationsrath Frhr. v. Aldenberg zum Hof- und Ministerialrath ernannt. — Dingelstedt ist aus Weimar hier angekommen. Er bringt einen Sohn in die Militärakademie von Wiener-Neustadt. — Aus den Donaufürstenthümern trifft die Meldung ein, daß die dortige Regierung in ihrer Finanznoth die seit dem 1. Jan. 1862 abgeschafften Ausfuhrzölle (5 Proz. des Werths) von Roherzeugnissen wieder eingeführt hat. Die letzten Kammern hatten die betreffende Vorlage verworfen; jetzt ist sie oktroyirt worden.

Schweiz.

Bern, 23. Sept. (Bund.) Der Bundesrath hat in Sachen der polnischen Flüchtlinge neue Entschlüsse gefaßt. Die Bestimmung des Aufenthaltes und der Vertheilung derselben auf die Kantone behält er in seiner Hand, ohne deswegen alle finanziellen Lasten auf die Eidgenossenschaft zu nehmen. Das Justiz- und Polizeidepartement wird am 1. Oktbr. die Vertheilung vornehmen, und den Kantonen nach Verhältniß und Billigkeit die respektiven Lasten beimessen. Die Eidgenossenschaft trägt dagegen 70 Cents. per Mann und Tag, alle Reisekosten innerhalb der Schweiz und die Subsidien an solche Flüchtlinge, welche sich in das Ausland begeben. Diese Verfügungen werden den Kantonen mittelst Kreisschreiben mitgetheilt. — In der gestrigen Sitzung wurde die Botschaft über die Genfer Ereignisse an die Bundesversammlung genehmigt.

Die Vereinigte Bundesversammlung genehmigte heute das Begnadigungsgesuch des wegen Uebertretung des Werbverbots bestraften L. Kuhn. — Der Nationalrath fuhr fort in der Debatte über die Verträge mit Frankreich.

Italien.

Turin, 23. Sept. (Köln. Ztg.) Nachdem der gestrige Tag ruhig verlaufen war, erneuerten sich am Abend die Ruhestörungen. Es fanden Zusammenrottungen statt, aufrührerische Rufe erschollen, Schüsse fielen, und Steine wurden gegen das Polizeipalais geschleudert. Die auf der Piazza San Carlo stationirten Truppen gaben Feuer, und etwa 20 Personen wurden getödtet oder verwundet. Auch das Militär hatte viele Verwundete, darunter einen Oberstleutnant. Heute früh herrschte wieder Ruhe und die Läden sind geöffnet. Eine Proklamation des Stadtsyndikus empfiehlt Ruhe, und man gibt sich im Allgemeinen der Hoffnung hin, daß die Ordnung nicht wieder gestört werden wird. Die Börse ist heute geschlossen.

Turin, 23. Sept., Abends. (W. T.-B.) Die Ruhe ist wiederhergestellt. Der König hat den General Lamarmora mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt. Der mit Frankreich abgeschlossene Vertrag erregt die lebhafteste Befriedigung jedes Italieners.

* **Rom**, 20. Sept. In dem diesen Morgen abgehaltenen Konsistorium hat der Papst den Hut den Kardinälen Bonechose und Trevisanato gegeben. Se. Heiligkeit hat 23 Bischöfe ernannt, darunter 12 in partibus. Es ist eine neue Diözese auf der Insel Malta geschaffen worden.

Frankreich.

♁ **Paris**, 23. Sept. Daß Italien mehr Grund hat, mit der Konvention vom 15. Sept. zufrieden zu sein, als der römische Stuhl, ist wohl selbstverständlich. So wird auch hier die Sache allgemein angesehen. Man glaubt, daß Florenz nur eine Etappe nach Rom ist. Dabei ragt die Frage wegen Venetiens wieder ernstlicher in die politischen Kombinationen herein. Die „France", Organ des Hrn. Drouyn de Lhuys, gibt dieser Ansicht heute ein neues Relief, indem sie sagt:

Die Uebersiedlung des ital. Regierungssitzes nach Florenz ist allerdings eine der französischen Regierung gegebene moralische Garantie, daß das Turiner Kabinet auf Rom als Hauptstadt verzichtete; aber diese Garantie konnte eben so gut zu Turin als zu Florenz gegeben werden. Warum also diese sofortige Uebersiedlung?... Dieser Beschluß ist die Folge der Besorgnisse, welche nicht nur die Haltung Oesterreichs und seine militärischen Vorbereitungen an der ital. Grenze erweckten, sondern auch der Gerüchte, welche nach den Unterredungen von Kissingen und Karlsbad auftauchten und der Allianzeventualitäten im Interesse der antiital. Politik Oesterreichs, welche man daran knüpfte. Die Regierung Viktor Emanuel's mußte eine plötzliche offensive Bewegung fürchten... Unter diesen Umständen mußte Italien sich natürlich (durch Konzessionen hinsichtlich Roms) inniger an Frankreich anschließen, welchem es seine Befreiung verdankt. .... Und nun ist es in der Hand Oesterreichs, alle drohenden Wirren zu lösen. Oesterreich muß diese „vollendete Thatsache" anerkennen und friedlich die venetianische Frage lösen, die eine Verlegenheit für beide Staaten und eine fortwährende Drohung für Europa ist... Bestrebt man sich nicht ernstlich, sie friedlich zu lösen, so wird man sie eines Tages mit den Waffen schlichten müssen.

Fürst Metternich — ein Zeichen, daß man in Wien den Ernst der Lage nicht verkennt — wird seinen Urlaub abkürzen und schon demnächst wieder in Paris eintreffen. — Die Verhandlungen zwischen Paris und Turin wurden äußerst heimlich betrieben. Der päpstliche Nunzius wußte nur ganz allgemein, daß von irgendwelchen Unterhandlungen die Rede sei, und gegen Msgr. Merode erwähnte Hr. Drouyn de Lhuys der ganzen Angelegenheit mit keiner Silbe. — Gestern behändigte der franz. Gesandte Graf v. Sartiges dem Kardinal Antonelli eine Depesche des Hrn. Drouyn de Lhuys, worin der päpstlichen Regierung von der am 15. Sept. abgeschlossenen und am 20. ratifizirten Uebereinkunft Kenntniß gegeben wird. — Die Generale Menabrea und La Rovere haben ihre Entlassung angeboten; doch zweifelt man, daß der König sie annimmt. — Das piemontesische Element im Kabinet soll durch de Sella verstärkt werden. — General Lamoricière ist in Paris eingetroffen.

Die zur Rückkehr aus Mexiko bezeichneten Truppen werden in einem Lager zu Orizaba konzentrirt, um im Oktober in Vera-Cruz eingeschifft zu werden. — Marschall Mac Mahon hat an die „Europäer und Eingebornen" Algiers eine Proklamation erlassen. Erstere fordert er auf, ohne Unruhe zu sein, und Letztere fragt er, ob denn ihre Brüder, die in der Krimm, in Italien und Mexiko mitkämpften, ihnen nicht sagten, daß „auf ein Zeichen des Kaisers Frankreich 800,000 Soldaten habe, bereit, den Verrath zu rächen?" — Die Feste in Compiègne zu Ehren des Prinzen Humbert beginnen am 16. Okt. — Die Angelegenheit des Suezkanals ist geordnet. Die Pforte und der Vizekönig haben den kaiserl. Schiedsrichterspruch anerkannt. — Die türkische Gesandtschaft und die beiden Fregatten haben Tunis verlassen. — Die Börse blieb geschäftslos. Ital. Anl. erholte sich auf 67.70. Die übrigen Werthe unverändert.

Spanien.

* **Madrid**, 22. Sept. Die „Epoca" hält die Auflösung der Cortes für nahe bevorstehend. Die „Correspondencia" versichert, daß Hr. Pacheco zum Gesandten in Rom ernannt werden wird.

Madrid, 23. Sept. (Köln. Ztg.) Es ist ein königl. Dekret erschienen, welches die Cortes auflöst, die Neuwahlen auf den 22. Nov. anberaumt, und eine Amnestie für alle Preßvergehen ankündigt.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Sept. (Nat.-Ztg.) Das Ministerium des Innern hat die Erhebung der für die Provinz Jütland ausgeschriebenen Kriegssteuer bis auf Weiteres sistirt, nachdem die Jüten verschiedene, gegen diese neue Abgabe gerichtete Proteste hieher gesandt. — Die hiesige Universität hat durch die gestrige Immatrikulation 175 neue Zöglinge erhalten, darunter 11 aus dem Herzogthum Schleswig, wenn die hiesigen Blätter wahrheitsgetreu berichten. — Der Redakteur der „Berling. Ztg.", Hr. Buchheister, ist gestern von seiner Reise nach Brüssel und Paris zurückgekehrt und hat sofort wieder die Oberleitung des Blattes übernommen. — Auf den Antrag des Geh. Raths v. Tillisch hat der Kriegsminister Hansen den Befehlshabern selbständiger Heeresabtheilungen die Weisung ertheilt, zur Vollendung der Erntearbeiten den Bauern, je nach dem Bedürfniß, Mannschaften zur Verfügung zu stellen.

Aus Aarhuus vom 16. Sept. meldet „Aarh. Stiftst.": „Heute zog das 6. preußische Kürassierregiment, vom Norden kommend, durch die Stadt und marschirte sofort südwärts weiter." — Aus einer vorläufigen Berechnung der Kontributionen, welche die Stadt und das Amt Aarhuus in der Zeit vom 28. April bis zum 2. Aug. prästirt hat, theilt das genannte Blatt folgende Einzelheiten mit: An Quartieren hat das Amt hergeben müssen (zu 1 Tag berechnet) für 14,881 Offiziere, 349,891 Mann und 80,051 Pferde (davon die Stadt allein für 11,259 Offiziere, 216,913 Mann und 67,122 Pferde). Zum Fuhrpark hat das Amt, ebenfalls per 24 Stunden berechnet, 13,700 Wagen stellen müssen, außer Feder- und Wienerwagen mit einer Ausgabe von einigen 1000 Thalern. Stadt und Amt hat an Pferden hergeben müssen 132 Stück (zu einem Werth von ungefähr 32,653 Thlr.), an Ochsen 50 Stück. Die stattgehabten Lieferungen repräsentiren eine Summe von ungefähr 300,000 Thlr. Rm. Die Lieferungen für den August, welche vom Militärgouvernement vergütet werden sollen, belaufen sich auf ungefähr 40,000 Thlr. — Aus Skive vom 14. Sept. wird berichtet, daß Hr. Brinck-Seidelin nach dreitägigem Gefängniß wieder zurückgekehrt ist.

Kopenhagen, 20. Sept. (Nat.-Ztg.) Der Großfürst Nikolaus wird gegen Ende des Monats eintreffen, um wieder auf längere Zeit hier seinen Aufenthalt zu nehmen. Eine Wohnung wird bereits für ihn in dem Palais des russischen Gesandten, Baron Nicolai, eingerichtet. — Gestern gab der englische Gesandte, Sir A. Paget, ein Diner zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin von Wales. Heute findet großes Treiben im Jägerbürger Gehege statt, und am Abend werden die fürstlichen Gäste das k. Theater besuchen, wo das Ballet „Walkyrien" in neuer und glänzender Ausstattung zur Aufführung kommen wird.

Kopenhagen, 21. Sept. (Nat.-Ztg.) Der Prinz und die Prinzessin von Wales besuchten gestern mit dem König und der Königin das königl. Theater. Das Publikum ließ gegen das Ende der Vorstellung lebhafte Hochrufe ertönen. — Der Herausgeber „Dagbladets", Hr. Bille, hat in diesen Tagen seine Reise nach London angetreten. Nach einem Gerücht soll er unmittelbar nach seiner Rückkehr sein Blatt an einen eiderdänischen Gesinnungsgenossen verkaufen und sich dann in's Privatleben zurückziehen wollen. Der Leserkreis „Dagbladets" wie „Faedrelandets" soll sich übrigens in der letzten Zeit erheblich vermindert haben. — Das erste königl. Postdampfschiff wird von morgen an einmal wöchentlich zwischen Kopenhagen und Lübeck fahren, während bis jetzt diese Post ausschließlich durch Privatdampfschiffe befördert wurde.

Aus Fredrikshavn vom 17. Sept. meldet „Fredh. Avis", daß in Folge einer Ordre des Ministeriums des Innern die Erhebung der Kriegssteuer bis auf Weiteres sistirt worden ist. — Aus Fridericia vom 19. September wird berichtet, daß die Eisenbahn-Arbeiten in nächster Nähe der Festung wieder aufgenommen worden sind.

Rußland und Polen.

Warschau, 21. Sept. (Nat.-Ztg.) Das „Journ. de St. Petersbrg." von gestern veröffentlicht ein Reskript des Kaisers an den Statthalter von Polen, Grafen Berg, nebst fünf Dekreten, welche eine ausgedehnte Reform des Unterrichtswesens in Polen betreffen: die Errichtung einer Universität in Warschau, sowie einer großen Zahl von Ober-, Mittel- und Elementarschulen und einer Freischule für Mädchen. Für Polen bleibt die Unterrichtssprache die polnische, für die andern Nationalitäten des Königreichs werden besondere Schulen mit eigener (russischer, deutscher ꝛc.) Schulsprache eingerichtet. Ein sechstes Dekret mildert die Bestimmungen des Strafgesetzbuches über das Strafmaß und schafft die körperliche Züchtigung ab. Wir theilen zunächst das kaiserl. Reskript mit, welches die Dekrete einleitet. Dasselbe lautet in der Uebersetzung wie folgt:

Da ich mit dem Fortschritt der Herstellung der Ordnung im Königreich Polen für unvermeidlich erachte, die organischen Reformen fortzusetzen und zu entwickeln, deren Basis durch die Ukase vom 19. Febr. (2. März) d. J. gelegt wurde, so wünsche ich, mit dem festen Entschlusse, dabei zu beharren, daß diese Reformen mit einer unerschütterlichen Ausdauer ausgeführt werden; denn es ist nicht möglich, die regelmäßige und dauernde Entwicklung dieses Landes ohne eine vollkommene Verjüngung seines sozialen Lebens sicher zu stellen. Im Hinblick darauf habe ich eine ganz besondere Sorgfalt der Verbesserung des Systems des öffentlichen Unterrichtes im Königreich gewidmet. Es gibt keinen Zweig der Regierungsthätigkeit, der in gleichem Grade dauernde Anstrengungen erfordert, als diese Frage des öffentlichen Unterrichts, wo alle heilsame Saat erst mit den spätern Generationen heranreift und Früchte trägt. Zu diesem Zweck finde ich es nothwendig, die ersten Tage der wiederhergestellten Ruhe zu benützen, um mit neuer Sorgfalt das begonnene Werk der Umgestaltung und Verbesserung des öffentlichen Unterrichts wieder aufzunehmen, welches die letzten Ruhestörungen unterbrochen hatten. — Das von mir am 8. (20.) Mai sanktionirte allgemeine Reglement hat als Grundlage aller Unterrichtsanstalten die moralische und religiöse Erziehung bezeichnet. Dieses Reglement bestimmt für die höhern Schulen vorzüglich den klassischen Unterricht, ohne indeß das Studium der Spezialwissenschaften abzustellen. Es gestattet allen Klassen der Gesellschaft, ohne Ranges- und Religionsunterschied, den Zutritt zu allen Unterrichtsanstalten und hat auch die Anzahl der höhern und mittlern Schulen bedeutend vermehrt, indem es den meisten derselben genügende Existenzmittel sicherte. Diese Grundlagen des Reglements von 1862 müssen treulich aufrecht erhalten werden in Zukunft. Indem ich sie zum unumstößlichen Ausgangspunkt nehme, finde ich nothwendig, bezüglich ihrer weitern Anwendung Folgendes zu bestimmen:

1) Angesichts der neuen Lage, welche der Landbevölkerung in wirthschaftlicher und administrativer Beziehung geworden, ist es dringend nothwendig, bei der Landbevölkerung den Primärunterricht zu verbreiten und zu befestigen. Nur auf diese Weise wird dieselbe in die Lage gesetzt, alle Wohlthaten der neuen Gesetzgebung zu genießen und einen mächtigen Damm für Aufrechterhaltung des Friedens und der sozialen Ordnung zu bilden. Nachdem ich mit wahrer Genugthuung den mir zugekommenen Berichten entnehme, daß fast die gesammte Bevölkerung das Bedürfniß des Unterrichts lebhaft empfindet, beauftrage ich mit Zutrauen die jüngst gebildeten Landgemeinden mit der Sorge, daß die Schulen vermehrt und mit den nöthigen Mitteln ausgestattet werden; was die Regierungsbehörden und andere bei der Sache betheiligte Personen angeht, so beauftrage ich sie, dieser wichtigen Frage das lebhafteste und thätigste Interesse zu widmen. Ich zweifle nicht daran, daß, Dank Ihrer persönlichen Mitwirkung, in möglichst kurzer Frist eine hinlängliche Anzahl von Schulen erstehen und sich bilden werden, so daß eine der bedauerlichsten Lücken des frühern Unterrichtssystems in Polen bald ausgefüllt sein wird.

2) Auch die Erziehung der Frauen war bis jetzt von Seite der Regierung nur der Gegenstand einiger vereinzelter Maßregeln und unvollständiger Versuche gewesen. Es wird also nothwendig, ein allgemeines, den Bedürfnissen der verschiedenen gesellschaftlichen Klassen entsprechendes System anzunehmen, da die moralische und geistige Erziehung der Frauen die beste Garantie für die ordnungsmäßige Heranbildung späterer Generationen ist. Indem ich in dieser Beziehung, sowie bezüglich der andern Zweige des öffentlichen Unterrichts energische, aber vorsichtige und fortschrittliche Maßregeln ergreife, finde ich für nothwendig, daß man schon jetzt an's Werk gehe durch Errichtung von Externschulen für junge Mädchen in den vorzüglichsten Städten des Königreichs, ähnlich denjenigen Schulen, welche in Rußland und auch in Warschau mit so vielem Nutzen bestehen.

3) Indem die Regierung die öffentlichen Unterrichtsanstalten und namentlich die höhern und mittlern Schulen organisirt, wird sie vorzüglich dahin streben, in der Jugend gesunde Ansichten zu verbreiten und die Liebe zur Arbeit und zu einem weisen und soliden Unterricht zu entwickeln, und es werden die Unterrichtsbehörden, ohne sich oder Andern zu gestatten, die Hörsäle der Wissenschaft in politische Klubbs zu verwandeln, nur den uneigennützigen Dienst der Zivilisation im Auge haben; sie müssen fortwährend bemüht sein, den öffentlichen Unterricht in Polen zu verbessern und das Niveau der Bildung zu heben.

4) Zu diesem Zweck muß man, indem man der polnischen Jugend die Mittel bietet, sich in der nationalen Sprache zu unterrichten, auch darauf bedacht sein, daß die Bevölkerung des Königreichs aus verschiedenen Stämmen und Religionen besteht. Jeder derselben muß vor jedem Versuch der Bedrückung geschützt werden, und zu diesem Zweck ist es unter Anderm dringend nothwendig, sich mit der Gründung von besondern Schulen für jede Nationalität zu befassen und überdies festzustellen, daß in den gemeinschaftlichen und namentlich in den Primärschulen der Unterricht in der Sprache der Mehrheit gegeben, d. h. entweder polnisch, russisch oder lithauisch, je nach dem Ort und der Nationalität der Bewohner. Die Aufgabe, welche Rußland in Polen zufällt, muß in der Beobachtung einer vollkommenen Unparteilichkeit gegenüber allen Elementen bestehen, aus denen die Bevölkerung des Landes zusammengesetzt ist.

Gestützt auf diese allgemeinen Prinzipien, habe ich befohlen, die nachfolgenden Reglements auszuarbeiten, welche ich heute mit meiner Unterschrift versehen: 1) Ueber die Primärschulen im Königreich Polen; 2) über die weiblichen Gymnasien und Progymnasien daselbst;

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

3) über das russische Gymnasium in Warschau; 4) über die deutsche Schule evangelischen Glaubens in Warschau; 5) über die Einrichtung der Schuldirektionen. Indem ich Sie mit der Ausführung dieser Ukase beauftrage, habe ich die Gewißheit, daß Sie durch die Maßregeln, welche Sie demgemäß ergreifen werden, und namentlich durch die Wahl erfahrener und gewissenhafter Organe, die genaue und unveränderte Ausführung meiner Absichten sicherstellen werden. Die Volksschulen vertraue ich der besondern Sorgfalt des Organisationskomitee's des Königreichs an. Ich fordere Sie gleichzeitig auf, mir baldmöglichst nach den obigen Grundsätzen Vorschläge über die weitere Entwicklung und Umgestaltung sämmtlicher höheren und Mittelschulen des Königreichs zu unterbreiten. Zu diesem Zweck finde ich es nothwendig, Ihnen die folgenden Anleitungen an die Hand zu geben: 1) Die untern Landwirthschafts-Schulen sollen meinem Ukas vom 19. Febr. 1864 (2. März) und den heute sanktionirten Ukasen entsprechend reorganisirt werden; 2) es sollen pädagogische Kurse eingeführt werden für die Primärschulen, und einer oder mehrere dieser Kurse sollen speziell für die russische, sowie für die lithauische Bevölkerung gewidmet sein, und es sollen ferner die besten Mittel erforscht werden, um Lehrer für die höheren Schulen heranzubilden; 3) die Distrikts-Spezialschulen sollen in siebenklassige Gymnasien umgewandelt werden; was die allgemeinen Distriktsschulen betrifft, so sind dieselben in Progymnasien umzugestalten, die einen den praktischen, die andern den klassischen Wissenschaften gewidmet; 4) das Lyceum von Lublin ist in ein Gymnasium umzuwandeln und soll dasselbe, sowie alle jetzt in Polen bestehenden Gymnasien eine vorzüglich klassische Richtung erhalten; 5) soll baldmöglichst ein Vorschlag zur Umgestaltung der Hauptschule in Warschau in eine Universität ausgearbeitet und unterbreitet werden, wobei derselben die Rechte und die Privilegien zu bewahren sind, welche den russischen Universitäten zukommen, ohne daß jedoch die lokalen Erfordernisse unberücksichtigt bleiben sollen; endlich 6) soll die definitive Einrichtung des Mädcheninstituts „Alexander und Marie" in Warschau und der bestehenden oder in Bildung begriffenen Spezialschulen, als die landwirthschaftlichen und die Forstschule, in Angriff genommen werden, und zwar nach den später zu ertheilenden Weisungen.

Indem ich sämmtlichen Bewohnern des Königreichs ohne Unterschied des Standes, der Abkunft und der Religion die Mittel biete, der neuen Generation eine gute und solide Erziehung zu geben, hoffe ich, daß die befruchtende Thätigkeit des Studiums die polnische Jugend vor jenen unsinnigen Wagnissen bewahren werde, welche, nachdem sie so viele Unglückliche gemacht, auch bis jetzt den gedeihlichen und fortschrittlichen Gang des ganzen Landes aufgehalten haben.

Alexander.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. Sept. (Hamb. Börs.-H.) Durch eine königl. Verordnung vom 13. d. ist der Zinsfuß freigegeben worden für Anlehen, welche für nicht über sechs Monate ohne Pfand auf festes Eigenthum kontrahirt werden.

Stockholm, 18. Sept. (Nat.-Ztg.) Der König wird in einigen Tagen von der Insel Oeland und sein jüngerer Bruder, der Herzog von Ostgothland, aus der Provinz Schonen zurückkehren, um bei der nahe bevorstehenden Ankunft des Prinzen und der Prinzessin von Wales zugegen zu sein. — Der bei Gothland gestrandete russische Kriegsdampfer „Wsadnick" ist endlich vermittelst dreier russischer Dampffregatten, sowie des hiesigen Bugsir-Dampfschiffes „Färdig" flott gemacht worden und bereits nach Kronstadt unterwegs. — Die hiesigen Blätter bringen über die an dem deutsch-dänischen Krieg betheiligt gewesenen schwedischen Freiwilligen Notizen, nach denen im Ganzen 80 Offiziere und 600 Gemeine nach Dänemark gingen. Von den Ersteren fielen 5, während 1 dem Nervenfieber erlag und 74 in die Heimath zurückkehrten. Von den Gemeinen wurden theils sofort, theils im Lauf des Krieges 323 kassirt, 6 fielen, 1 starb auf dem Krankenlager und 270 kehrten nach dem Eintritt der Waffenruhe zurück. — Die direkte Dampfschifffahrt auf Lübeck hat seit gestern eine Abänderung erfahren, indem in Zukunft die bisher fünftägige Verbindung eine achttägige sein wird. — Am 1. Oktober werden drei neue Stationen auf der südlichen Eisenbahn eröffnet, nämlich bei Stockaryd, Säffjö und Sandsjö, welche letzte Station 5 schwedische Meilen von Jönköping liegt.

Großbritannien.

* **London,** 22. Sept. Nach der Auffassung der meisten englischen Blätter hat die italienische Frage durch den Abschluß der Uebereinkunft mit Frankreich, vermöge deren die französische Besatzung in spätestens zwei Jahren von Rom abziehen soll, einen großen Schritt vorwärts gethan. Die Erhebung des schönen Florenz zur provisorischen Hauptstadt Italiens wird verschieden beurtheilt. Die „Post", die in der Konvention das größte politische Ereigniß erblickt, welches in Europa seit dem Frieden von Villafranca sich begeben hat, möchte Florenz auf die Dauer zur Residenz der jungen Monarchie erkoren sehen, da die Erinnerung an die Freiheitszeiten des modernen Italiens ihm eine besondere und unvergängliche Weihe gebe.

Rom — sagt sie, hierin mit der „Times" sich begegnend — ist der Stützpunkt zwei kolossaler Tyranneien gewesen. Seine klassischen Denkmäler verewigen die Triumphe des Despotismus und gehören einer Epoche der Sklaverei an, und während in seinem alterthümlichen Charakter kaum Etwas ist, das mit der modernen Freiheit füglich in Verbindung gebracht werden kann, hat es eine weltkundig ungesunde und pestbrütende Lage. Wenn Italien eine neue Hauptstadt zu bauen hätte, würde es sie nicht in die Campagna verlegen, und die Begeisterung, welche die Patrioten treibt, ihr wiedergewonnenes Vaterland einem der Unterdrückung geweihten Altar zu Füßen zu legen, ist nicht ganz so verständlich, wie es, Dank der häufigen Wiederholung stehender Redensarten, den Anschein hat. Ueberdies wird Rom, als Hauptstadt des neuen Italiens, bald allen historischen Ruhm verlieren. Die klassischen Erinnerungen würden mitten unter den fortwährenden Verbesserungen in Vergessenheit fallen, und unter dem Szepter einer konstitutionellen Monarchie würde die religiöse Oberherrschaft aufhören. — Endlich, was bei der „Post" schwer in's Gewicht fällt, ist Rom die Lieblingsstadt Garibaldi's und Mazzini's.

Die „Times" gibt Turin sowohl vor Rom wie Florenz den Vorzug.

In der Wahl von Florenz zur zeitweiligen Hauptstadt — sagt sie — die dann wieder bei ehester Gelegenheit mit Rom vertauscht werden soll, haben wir ein auffallendes, ja sogar ein trauriges Beispiel jener engherzigen provinziellen Eifersucht, die schon so oft der Fluch Italiens gewesen ist. Wir begreifen — theilen freilich nicht ganz — das historische Vorurtheil, welches Rom mit seinem pestilenzialischen Klima und seiner Bevölkerung von Priestern und Mönchen zur Hauptstadt wählen will. Aber was wir gestehen müssen, durchaus nicht würdigen zu können, ist die Meinung der italienischen Regierung, gerade in diesem Augenblick die Wahl einer neuen und obendrein provisorischen Hauptstadt zu einer politischen Frage zu machen. Diese Ortsveränderungen sind an und für sich, vom finanziellen Gesichtspunkt nämlich, kein geringes Uebel. Wir gestehen auch, daß wir eine starke Vorliebe für Piemont und Turin haben. Turin ist wahrscheinlich nicht der Ort, den Jemand, nach einem bloßen Blick auf die Landkarte, zur Hauptstadt gewählt haben würde. Es liegt zu nah an der Grenze, ist sehr heiß im Sommer und bitter kalt im Winter, hat wenig Kunstgegenstände und Unterhaltungsmittel. Warum war es dann seit 4 Jahren die Hauptstadt Italiens? Einfach weil es das gerade Gegentheil Roms ist. Rom begann damit, daß es seine Landsleute, die Italiener, knechtete, und mit ihrer Hilfe schlug es darauf die Welt in Fesseln. Als die Barbaren des Nordens ihm die weltliche Gewalt geraubt hatten, fing es an, eine geistliche zu gründen, und wurde den Seelen der Menschen eben so gefährlich, wie früher ihren Leibern. Turin dagegen ist die Wiege der Freiheit, und Piemont hat für die Sache mehr Gut und Blut geopfert, als das ganze übrige Italien zusammengenommen. Wenn indeß die Regierung von einer provisorischen Hauptstadt nach einer andern ziehen soll, geben wir gern zu, daß Florenz größere Ansprüche hat, als Neapel. Im Ganzen scheint durch die Konvention die Aussicht auf einen glücklichen Ausweg aus der italienischen Revolution sehr gestiegen, und wir wollen nur hoffen, daß die französische Regierung durch kein heimisches Geschrei sich abhalten lassen werde, die Uebereinkunft in dem Sinn, in welchem sie abgeschlossen worden ist, auszuführen.

* **London,** 23. Sept. Die „Times" führt heute aus, daß die Frage der Hauptstadt Italiens voller Gefahr sei; der Tumult, der in Turin ausgebrochen ist, zeige, daß in Italien unter der ruhigen Oberfläche des öffentlichen Lebens brennende Leidenschaften gähren. „Daily News" meint, daß, wenn König Victor Emanuel darauf eingeht, Turin als Hauptstadt aufzugeben, ganz Italien sicher sein könne, daß sein König mit einer gebietenden Nothwendigkeit nachgebe.

Ueberlandpost.

* **Malta,** 21. Sept. Die Nachrichten aus Shanghai vom 6. August melden, daß die kaiserl. Truppen sich Nanking's bemächtigt haben.

Amerika.

* **Neu-York,** 9. Sept. Einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums zufolge wird General Sherman seiner Armee, welche von Frühjahr an in beständiger Bewegung gewesen ist, in Atlanta vorerst eine Ruhezeit gönnen, ehe er seinen Marsch nach Süden fortsetzt, und zu dem Zweck auch die bereits vorgeschobenen Kolonnen nach Atlanta zurückziehen. In der Zwischenzeit wird er seine von Wheeler und Forrest gestörten Eisenbahn-Verbindungen nach dem Norden hin wieder in Stand setzen. Die Richmonder Presse affektirt im Allgemeinen ziemliche Gleichgiltigkeit wegen des Falles Atlanta's und tröstet sich damit, daß Hood's Armee wohlbehalten davongekommen ist. Ein Artikel des „Examiner" läßt jedoch hinter derartigen Tröstungen seinen Unmuth und seine Besorgnisse durchschimmern. Er verurtheilt in scharfen Ausdrücken die Beseitigung des frühern Kommandeurs der südstaatlichen Armee in Georgia, Generals Johnston, und bezeichnet dessen Nachfolger Hood als einen Mann, der sich unfähig bewiesen habe, einen größern Truppenkörper als eine Devision zu überblicken und zu handhaben; durch Hood's Schuld sei das Unheil (der Verlust Atlanta's) gerade in dem Zeitpunkt über den Süden gekommen, da ein solcher Sieg allein die Lincoln'sche Partei von dem unvermeidlichen Sturz retten könne. — Von der Grant'schen Armee trifft die Nachricht ein, daß die Südstaatlichen ihre vor kurzem gewonnene Stellung auf einem Theil der Weldoner Bahn, in Front Warrens, bedeutend verstärkt haben, und daß es dort voraussichtlich zu einer blutigen Schlacht kommen werde.

In einem Brief an den Hrn. E. B. Washburne äußert sich General Grant über die militärischen Aussichten der Südstaaten:

Alles, was zur baldigen Wiederherstellung der Union noth thut, ist ein entschiedenes Zusammenhalten, eine einmüthige Entschlossenheit des Nordens. Die Rebellen haben schon den letzten Mann in ihren Reihen. Knaben und Greise bilden die Wachen in Gefängnissen und an Eisenbahn-Brücken, sowie einen großen Theil ihrer Besatzungstruppen in verschanzten Stellungen. Einen Mann, den sie verlieren, können sie nicht mehr ersetzen. Sie haben die Wiege und das Grab beraubt. Abgesehen von ihren Verlusten in den häufigen Scharmützeln, büßen sie nun durch Desertion und andere Ursachen wenigstens ein Regiment täglich ein. Das Ende der Rebellion kann also nicht lange auf sich warten lassen, wenn wir uns nur selbst treu bleiben. Ihre einzige Hoffnung beruht nun auf einer Trennung im Norden selbst. Ein Zwiespalt im Norden würde den Rebellen Verstärkungen aus Tennessee, Kentucky und Missouri zuführen, uns dagegen schwächen. Ohne Zweifel bieten sie jetzt Alles auf, um sich wenigstens noch bis nach der geschehenen Präsidentenwahl zu halten. Von dieser erwarten sie mancherlei günstige Chancen. Sie hoffen auf eine Gegenrevolution; sie hoffen auf die Wahl eines Friedensmannes. In der That, sie hoffen wie Micawber (in Dicken's David Copperfield), sie hoffen, daß sich irgendwas aufthun wird. Unsere Friedensfreunde befinden sich in einem großen Irrthum, wenn sie glauben, eine Trennung des Nordens und des Südens würde unbedingten Frieden bringen. Der Süden würde die Rückerstattung der befreiten Sklaven verlangen, würde Schadenersatz für die erlittenen Verluste fordern.

Während einer Unterhaltung mit einem hervorragenden Republikaner erklärte Präsident Lincoln, daß Waffenstillstands-Verhandlungen zwischen einer Regierung und Rebellen oder gar der Abschluß eines solchen Waffenstillstandes nur eine Folge haben könne: die schließliche Anerkennung der Unabhängigkeit der Rebellen; so sei es geschehen, als Mexiko eventuell die Unabhängigkeit von Texas anerkannt habe. So würde auch ein den Südstaatlichen gewährter Waffenstillstand ein indirektes Zugeständniß sein, daß man einst ihre Unabhängigkeit anerkennen werde.

London, 22. Sept. Der „Index", Organ des Südbundes, behauptet, die Bundesregierung werde ein Anlehen zu 40 Cents per Dollar negoziiren. Dieses Anlehen soll 100 Millionen betragen, und der Zinsfuß auf 7 Proz. gestellt werden.

Baden.

⚖ Mannheim, 22. Sept. (Schwurgericht.) Die heutige Sitzung, welche unter dem Vorsitz des großh. Hofgerichts-Raths Ruth stattfand, führte zur Verhandlung der Anklage gegen Heinrich Hör von Neuenheim wegen Brandstiftung. Der Angeklagte war sowohl in der Voruntersuchung als auch nach einigem Zögern in der mündlichen Schlußverhandlung geständig, das in Neuenheim befindliche Fabrikgebäude seiner Brodherren, der Tapetenfabrikanten Valentin und Georg Scherer, welches zugleich als Wohnung diente, in der Weise in Brand gesteckt zu haben, daß er sich in der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni l. J. in den Keller der Fabrik begab, daselbst in ein mit Oel oder Firniß gefülltes Faß brennendes Papier warf, und so den Inhalt des Fasses entzündete. Das Feuer, welches bald um sich griff, wurde zwar nach einigen Stunden glücklich gelöscht, aber gleichwohl erwuchs den Eigenthümern ein Schaden von 11,827 fl. an verbranntem Oel, Firniß, Tapetenmodellen und Tapeten, sowie an dem Gebäude selbst, wofür denselben kein Ersatz in Aussicht steht. Die Vertheidigung konnte bei dieser Sachlage die That nicht in Zweifel ziehen; sie bemühte sich nur, auf Grund einiger Zeugenaussagen die volle Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten in Zweifel zu ziehen, jedoch ohne Erfolg. Auf Grund des Wahrspruchs der Geschwornen wurde der Angeklagte der Brandstiftung für schuldig erklärt und in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren verurtheilt.

♀ Mannheim, 22. Sept. Gering ist die Anzahl der hier zugegangenen Bilder im Katalog der rheinischen Kunstausstellung — wir nennen von hiesigen Künstlern Hornberger's Reliefporträte in Gyps; von Travers, einem jetzt in Holland angesiedelten Künstler, den wir von seinem frühern Aufenthalt gern noch den Unsrigen nennen, ein größeres Genrebild, zwei Liebende darstellend; von Weber mehrere Porträte und ein größeres Genrebild, spielendes Mädchen; von Weller ein kleineres und ein größeres Genrebild — letzteres italienische Landleute unter einem cyclopischen Thorbogen bei Trevi hervorschreitend, und mehrere talentvolle Federzeichnungen von Rottman.

Trotzdem macht sich eine erfreuliche Erscheinung bemerklich, daß sich die Kauflust wohlhabender Privaten in einer Weise äußert, wie dies — so weit wir uns erinnern — kaum je der Fall war. Die Summe der hiesigen Ankäufe dürfte demnach die der Vorjahre um ein Bedeutendes übersteigen, wenn auch der Kunstverein selbst nicht weiter gehen dürfte, als in den letzten Jahren geschehen ist.

Die Generalversammlung sämmtlicher Kunstvereine ist auf den 10. bis 13. Okt. nach Mainz eingeladen. Unter den Berathungsgegenständen wird der wichtigste die Frage über Verwandlung der Jahresausstellung in kleinere ständige Ausstellungen nach dem Antrag des Kunstvereins in Stuttgart sein.

Freiburg, 23. Sept. (Frbgr. Ztg.) Die Geschwornen sprachen nach einer Berathung von 3/4 Stunden den Angeklagten Simon Wunderle der mit bestimmtem Vorsatz und mit Vorbedacht verübten Tödtung der Stephanie Böhler schuldig, worauf der Schwurgerichtshof in Gemäßheit des §. 205, Nr. 92, das Todesurtheil gegen Wunderle fällte. Schluß der Sitzung um 2 Uhr. Wunderle nahm sowohl den Wahrspruch als das Urtheil mit stumpfer Ruhe hin.

Vermischte Nachrichten.

— Frankfurt, 23. Sept. (Fr. J.) Gegenwärtig treffen viele junge Leute und Männer in den rüstigsten Jahren nebst Familien hier ein, welche die Zustände ihrer frühern Heimath denjenigen Amerika's vorziehen. Ein einziges Gasthaus beherbergte an einem Tag 30 Amerika-Müde.

— Die von Dr. B. Rawe nach zwanzigjähriger Führung aus Gesundheitsrücksichten niedergelegte Redaktion der „Elberfelder Zeitung" wird vom 1. Oktober an von dem vormaligen verantwortlichen Redakteur der „Süddeutschen Zeitung", Hrn. A. Lammers, übernommen werden.

— Prag, 22. Sept. Reichsraths-Abgeordneter Brosche hat das Vergleichsverfahren angemeldet. Angebliche Passiva 1,400,000 fl. Die Kreditanstalt, die Häuser Merk, Korb v. Weidenheim, Kolb sind als Ausschüsse, Hönigsberg als Gerichtskommissär bestellt.

— Aus dem Gouvernement Tobolsk treffen Klagen ein über die große Hitze dieses Sommers. „Eines so heißen Sommers — meldet man den „Petersb. Nachr." — erinnern sich nicht die ältesten Leute. Der Tobol, unlängst offiziell als ein schiffbarer Strom anerkannt, ist, wie zum Hohn, an einigen Stellen so seicht, daß ihn fast Hühner durchwaten können." Unter solchen Umständen ist erklärlich, daß auch dort Feuersbrünste an der Tagesordnung sind.

Für die Familie des verstorbenen Steuererhebers A. in Lichtenthal (siehe Aufruf in Nr. 223 der Karslr. Ztg.) sind ferner bei uns eingegangen: Von L. L. 1 fl., von Ungenannt 1 fl., von S. K. 1 fl., von N. N. 3 fl. 30 kr., von L. D. 1 fl., von H. W. 30 kr., von J. L. 1 fl.; zus. 21 fl. 45 kr.

Karlsruhe, 24. Sept. 1864.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

23. Sept.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 11.43'''	+12.0	S.W.	schw. bew.	heiter, kühl
Mittags 2 „	„ 11,93'''	+16.0	„	stark „	Sonnenbl., mild
Nachts 9 „	28" 0,02 ''	+10,5	„	schw. „	heiter, kühl

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 25. Sept. 3. Quartal. 99. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Der Postillon von Lonjumeau;** komische Oper in 3 Akten, von Adam.

Z.o.168. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Bei den Eisenbahnämtern Karlsruhe, Offenburg, Freiburg und Waldshut sollen hochbaukundige Assistenten angestellt werden, welche außer der erforderlichen theoretischen Fachbildung besonders auch praktische Erfahrung in allen Theilen des Hochbauwesens nachzuweisen vermögen.

Der für diese Stellen ausgeworfene feste Gehalt beträgt 600 fl. bis 800 fl. jährlich.

Die hierauf reflektirenden Techniker werden hiermit eingeladen, ihre Gesuche unter Anschluß der nöthigen Zeugnisse innerhalb 4 Wochen bei diesseitiger Stelle einzureichen.

Karlsruhe, den 18. September 1864.

Direktion der großh. Verkehrsanstalten.

Zimmer.

Lorentz.

Z.o.213. Freiburg.

Sterbkasse

evangelisch-protest. Geistlichen.

Die Generalversammlung findet **Mittwoch den 28. d. M.**, Mittags halb 12 Uhr, zu **Freiburg** im Pfau statt; wozu hiermit freundlich eingeladen wird.

Freiburg, den 22. September 1864.

Die Centralverwaltung.

Anzeige. Z.o.240. Karlsruhe. Mit Rücksicht auf die neue Gerichtsorganisation habe ich meinen Wohnsitz von Bruchsal hieher verlegt (Zähringerstraße Nr. 51) bei Herrn Zuber.

Karlsruhe, den 23. September 1864.

Straus, Obergerichtsadvokat.

Z.o.23. Ettlingen.

Die Knaben-Erziehungs-Anstalt in Ettlingen

beginnt am **1. Oktober d. J.** einen neuen Jahreskurs. Nähere Auskunft erheilt auf Verlangen **die Direktion.**

Z.o.255. Baden. Offene Stellen für **Schriftsetzer und Buchdrucker** bei F. M. Reichel in Baden.

Z.o.253. **Gesucht**

wird auf das Bureau eines Privatarchitekten ein tüchtiger Gehilfe, der sowohl im Fachzeichnen als zu Bauausführungen die nöthigen Kenntnisse besitzt und sich hierüber genügend auszuweisen vermag.

Der Eintritt kann sogleich geschehen, und ist das Nähere bei der Expedition der Karlsruher Zeitung zu erfragen.

Postgehilfenstelle-Gesuch.

Z.o.211. Ein im Post- und Telegraphendienst erfahrener junger Mensch wünscht in möglichster Bälde eine Stelle zu erhalten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Z.o.157. Baden.

Commisgesuch.

In eine Spezerei-, Delikatessen- und Cigarrenhandlung in Baden wird ein der französischen Sprache mächtiger junger Mann gesucht. Franko Offerten unter Chiffre X Z 19 besorgt die Expedition dieses Blattes.

Offene Aufseherstelle.

Z.o.207. Ein Mann gesetzten Alters, der im Lesen und Schreiben gewandt, und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, kann sogleich eintreten. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Z.o.160. Stuttgart. Einige tüchtige **Mechaniker** finden dauernde Beschäftigung bei

C. Geiger,
Mechaniker und Optiker.

Z.m.985. Düsseldorf.

Der elektro-magnetische Lebenswecker,

von Prof. **J. Momma** in Düsseldorf. Die Benützung dieses sinnreichen und höchst **wirksamen** Apparates, **dessen sich jeder Leidende ohne fremde Beihilfe bedienen kann,** wird von einer großen Zahl von Aerzten auf das wärmste empfohlen. Gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden u. s. w., überhaupt gegen alle Krankheiten, bei welchen **Anwendung der Elektricität** und Ableitung die besten Aussichten auf **heilsamen Erfolg** darbietet, leistet nach vielfacher Erfahrung und zahlreichen Dankschreiben der Momma'sche Lebenswecker die unschätzbarsten Dienste. Derselbe ist **nebst Gebrauchs-Anweisung** gegen Franko-Einsendung von 6 Thlr. allein zu beziehen durch den Erfinder: Prof. J. Momma in Düsseldorf.

Z.m.216. Straßburg.

Wisner, Zahnarzt des kaiserlichen Lyceums in **Strasburg,**

Rue de la Mésange 2 Meisengasse,
ganz in der Nähe des Hôtel de Paris.

Einsetzung **künstlicher,** sowie dauerhafte und gründliche Heilung **krankhafter** Zähne. Anwendung der neuesten Systeme, die erfahrungsgemäß am raschesten zum Ziele führen. Jahrelange Praxis haben Herrn **Wisner** den ausgedehntesten Wirkungskreis in seinem Fache verschafft.

Z.k.780. Mannheim.

Guano

aus den Anfuhren der **Peruanischen Regierung** billigst zu beziehen durch

G. Köhler & Koch in **Mannheim.**

Z.o.238. Ettlingen.

Hausverkauf.

Am **13. Oktober d. J.** läßt Xaver Obert's Wwe. der Erbtheilung wegen ihr Wohnhaus in der frequentesten Lage an der Hauptstraße versteigern; dasselbe enthält außer den großen Wohnungen: 2 Keller, 2 Stallungen, Scheuer, Waschküche, Schweinställe und geräumige Hofraithe. In demselben wurde früher ein Spezereigeschäft und bis heute ein Viktualiengeschäft betrieben, und ist zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet. Auch kann ein Kauf aus freier Hand abgeschlossen werden.

Gesellschaftsreise

nach

EGYPTEN

auch zum Aufenthalte über Winter in Kairo und in Verbindung mit einer Reise nach Jerusalem.

Zahlreichen Wünschen entsprechend, wird die gefertigte Unternehmung der Gesellschaftsreisen nach Konstantinopel und Athen, welche sich großer Theilnahme und des besten Erfolges erfreuten, nun auch die erste Gesellschaftsreise **nach Egypten,** u. z. im Einvernehmen mit dem „Oesterreichischen Lloyd" in Triest organisiren.

Der Preis einer Theilnehmerkarte

einschließlich der Fahrten, Verpflegung während der Dauer der ganzen Reise u. s. w. ist

400 Gulden.

Das Reise-Programm

wird kostenfrei zugesendet durch Herrn Franz Tuvora, Redakteur in Wien (Stadt, Neubad Nr. 6, Eingang durch die Wallnerstraße), an den auch alle Briefe gütigst zu richten sind.

Die Unternehmung:

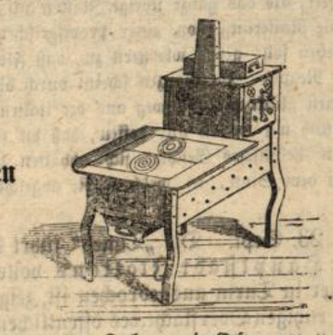
Dr. **Leopold Schweitzer.** **Franz Tuvora.**

Z.o.242.

David Unkel in Rastatt

empfiehlt seine transportablen badischen

Spar-Koch- und Herde



in 13 verschiedenen Größen

zu allem Brennmaterial geeignet

en gros & en detail.

Dieselben zeichnen sich durch schnelles Kochen und Ersparung von Brennmaterial vor allen andern Herden vortheilhaft aus, nehmen verhältnißmäßig wenig Platz ein, und sind besonders für Solche zu empfehlen, die keinen bleibenden Wohnsitz haben, da bei Aufstellung weder Maurer noch Hafner nothwendig wird. Die Preise sind im Verhältniß gegen alle andern Herde billig gestellt, und werden solche auch gegen billige Vergütung in Probe oder Miethe gegeben.

Prospekte werden auf Verlangen unentgeltlich abgegeben. Z.o.122.

Z.o.109. Heidelberg.

Zu verkaufen

wegen Familienverhältnissen ein an der Hauptstraße dahier gelegenes, schon seit 3 Jahren mit Erfolg geführtes Ladengeschäft sammt Inventar, das auf etwas Geringes reduzirt werden kann.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Z.k.793. Mannheim.

Knochenmehl

in verschiedenen Sorten billigst bei

G. Köhler & Koch in **Mannheim.**

Z.o.248. Bruchsal.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Bruchsal läßt Mittwoch den 23. November d. J. — als am hiesigen Jahrmarktstage — Morgens 8 Uhr, die Marktstandplätze dahier auf weitere 6 Jahre, bis Katharinamarkt 1870, auf dem Platze selbst öffentlich verpachten; wozu man die Steigerungsliebhaber hiermit einladet.

Bruchsal, den 21. September 1864.

Bürgermeisteramt.

J. A. d. B.:

Th. Gollinger.

G. Hetterich, Rathschrbr.

Z.o.225. Stockach.

Vergebung von Eisenbahnbau-Arbeiten im Großherzogthum Baden.

An der Eisenbahn-Linie von Radolfzell nach Meßkirch werden zwei Bauloose der Strecke von Radolfzell nach Stockach, zusammen zu 526,250 fl. veranschlagt, in Soumission ausgeboten.

Die zu vergebenden Arbeiten sind in den Voranschlägen folgendermaßen berechnet:

Arbeitsloos I.

Von Station Radolfzell bis in die Nähe der Gemarkungsgrenze zwischen Stahringen und Wahlwies mit einer Länge von 26,677 Fuß.

1) Erdarbeit (Herstellung des Planums), darunter ein 850 Fuß langer Tunnel durch Süßwassermolasse . . . . . 242,020 fl.
2) Uebergangswerke und Flußbauten (mit Ausschluß der Eisen- und Holzkonstruktionen) Herstellung und Veränderung an Straßen, Wegen Wasserleitungen . . . . . 44,176 fl.
3) Unterbau (ein Theil des Schwellen-Fundaments) . . . . . 8,400 fl.

Summa 294,596 fl.

Arbeitsloos II.

Vom Ende des I. Arbeitsloses bis zur Station Stockach Länge 27,469 Fuß.

1) Erdarbeit (Herstellung des Planums) . . . . . 143,300 fl.
2) Uebergangswerke (wie bei I.) . . 80,704 fl.
3) Unterbau (wie bei I.) . . . . 7,650 fl.

Summa 231,654 fl.

Es werden sowohl für ein jedes der beiden Arbeitsloose als für beide zusammen Angebote angenommen, welche nach Prozenten des Voranschlags zu stellen sind.

Der Uebernehmer von Loos I. hat beim Vertragsabschluß eine Kaution von . . . . . 14,700 fl.
jener von Loos II. eine solche von . . 11,600 fl.
zu stellen.

Die Soumissionen sind längstens bis

Donnerstag den 27. Oktober d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

bei unterzeichneter Stelle einzureichen, in welcher Zeit die Eröffnung derselben, der die Soumittenten anwohnen könen, auf dem Inspektionsbureau geschehen wird.

Der Umschlag der schriftlichen Angebote ist mit der Aufschrift „Soumission für Eisenbahnbau-Arbeit auf der Linie von Radolfzell bis Stockach" zu versehen.

Pläne, Kostenüberschläge und Bedingungen können jederzeit auf dem diesseitigen Geschäftszimmer eingesehen werden.

Bei den Inspektionen Engen, Schaffhausen und Stockach ist ein beträchtlicher Vorrath von Geräthschaften und Materialien um mäßigen Preis zu haben.

Stockach, den 20. September 1864.

Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.

Beger.

Z.o.250. Nr. 646. Wertheim.

Tauberthal-Bahn.

Stollen-Vergebung.

Die Herstellung der beiden Voreinschnitte zum Richtstollen des Waldenhauser Tunnels, und jederseits 300 laufende Fuß dieses Richtstollens, veranschlagt zu:

a) südliche Seite . . . . . 4785 fl. 36 kr.
b) nördliche Seite . . . . 3501 fl. 20 kr.

wird

am Montag den 3. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf unserm Bureau dahier im Soumissionswege vergeben.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit der Aufschrift: „Stollen-Soumission" vor der Soumissionseröffnung, welcher die Soumittenten beiwohnen können, an uns einzusenden.

Die Bedingungen können jederzeit bei uns eingesehen werden.

Wertheim, den 22. September 1864.

Großh bad. Eisenbahnbau-Inspektion.

Helbing.

Z.n.447. B.C.Nr. 3102. Rastatt. (Aufforderung und Fahndung.)

J. U. S.
gegen
Kanonier Josef Gabriel von Immendingen,
wegen Kameradendiebstahls und Desertion.

Der unten signalisirte, wegen einer mittelst Aufbrechens einer Schublade verübten Entwendung von 240 fl. zum Nachtheil des Garnisonsauditors Baer, damit eines Kameradendiebstahls angeschuldigte Kanonier Josef Gabriel von Immendingen hat sich am 20. d. Mts. aus der Garnison entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt.

Derselbe wird aufgefordert, sich

innerhalb 4 Wochen

bei dem unterzeichneten Kommando zu stellen, indem sonst (vorbehaltlich seiner weitern Bestrafung wegen Desertion) nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde.

Zugleich wird um Fahndung auf den Angeschuldigten und um Ablieferung anher gebeten.

Signalement: Größe, 5' 7"; Statur, schlank; Gesichtsform, rund; Gesichtsfarbe, frisch; Haare, blond; Stirne, nieder; Augenbrauen, blond; Augen, blau; Nase, breit; Mund, gewöhnlich; Bart, schwach; Kinn, rund; Zähne, gut. Besondere Kennzeichen: keine.

Rastatt, den 23. September 1864.

Großh. Kommando des Festungs-Artilleriebataillons.

Schellenberg, Oberstlieutenant.

Z.n.372. Nr. 13,440. Bruchsal. (Aufforderung und Fahndung.) Der unten signalisirte Soldat vom großh. bad. l. Füsilierbataillon in Rastatt, Jakob Albert Zettler von Forst, hat sich unterm 8. d. M. aus der Garnison entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Derselbe wird daher aufgefordert, sich

innerhalb 6 Wochen

dahier oder bei seinem Kommando zu stellen, widrigenfalls er der Desertion für schuldig und des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, sowie in die gesetzliche Vermögensstrafe von 1200 fl. verfällt würde.

Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt.

Signalement.

Größe, 5' 4".
Statur, untersetzt.
Gesichtsform, breit.
Gesichtsfarbe, bleich.
Haare, blond.
Stirne, nieder.
Augenbrauen, braun.
Augen, blau.
Nase, dick.
Mund, mittel.
Bart, keinen.
Kinn, rund.
Zähne, gut.
Besondere Kennzeichen: blatternarbiges Gesicht.

Bruchsal, den 14. September 1864.

Großh. bad. Oberamt.

J. A. d. A.-V.:

Frhr. v. Rüdt.

Z.n.446. Nr. 7815. Bühl. (Versäumungserkenntniß.) Da auf die diesseitige Aufforderung vom 17. Juni d. J., Nr. 5093, an die darin bezeichneten Grundstücke der Anton Ruckenbrod's Wittwe von Altschweier keine Eigenthums- noch sonstige Rechte geltend gemacht wurden, so werden solche der neuen Erwerberin gegenüber für erloschen erklärt.

Bühl, den 19. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

Eichrodt.

Frankfurt, 23. Septbr. 1864. Staatspapiere.

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.Hess.	4% Obligation.	99¼ P.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	3½% do.	93⅛ G.
„	5% do. 1852 i. Lst.	80½ G.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	101⅛ G.
„	5% do. 1859 „ „	78¾ P.	„	4½% do.	102 P.
„	5% do. 1864 „ „	75½ P.	„	4% do.	97⅜ G.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	— —	„	3½% do.	89¾ G.
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	82¾ P.	Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	99⅝ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	66⅝ G.	Brschw	3½% O. b. R. à 105	93 G.
„	5% Met.-Obligat.	59¾ G.	Lxbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	90 P.
„	5% do. 1852 C. b. R.	59¾ G.	„	4% do. à 105 fr. b. E.	90 P.
„	4½% Met.-Oblig.	52¾ G.	Frankf.	3½% Obligation.	93 G.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	106 P.	„	3% do.	— —
„	4½% do.	101⅜ P.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	85¾ P.
„	4% do.	96¾ G.	Finnl.	4½% O. i. R. à 105	88 P.
„	3½% Staatssch.	— —	Span.	3% inl. Schuld	46¾ G.
Bayern	4½% 1jährig	101½ P.	„	2½% Schuld	43½ P.
„	4½% ½jährig	101¾ G	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	99½ P.
„	4% 1jährig	— —	Schwd.	4½% Obligation.	94 P.
„	4% ½jährig	99⅝ P.	„	4½% Pfbf. b. B. & E.	— —
„	4% Ablös.-Rente	98⅜ P.	Schwz.	4½% E. O. i. Fr. à 28	100¼ P.
„	3½%	— —	„	4½% Bern. St.-O.	101¼ P.
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	104½ P.	„	4% do.	— —
„	4% do.	101⅞ P.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	— —
„	3½% do.	96½ P.	N-Am.	6% St. i. D. r. 1881	45½ bez.
Baden	4% Obligation.	99¾ G.	„	6% do. r. 1881	— —
„	3½% do. v. 1842	91¼ P.	„	6% do. r. 1882	45⅛ b. G.
G.Hess.	5% Obligation.	101½ G.	„	5% do. r. 1871	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	138⅜ G.	4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	96½ P.
3% Oesterr. Bank-Aktien	785 P.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	49⅞ G.
5% „ Cred. A. i. O. W.	186½ bG	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	50⅜ P.
5% Pfbbr. d. österr. Cred.-A.	87¼ P.	5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	74¾ P.
3% Bayer. Bank à fl. 500	— —	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	76⅜ G.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	219 P.	5% do. neueste Emiss. 6/7	71½ P.
4% Weimar. Bank-Aktien	98¼ G.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	80½ P.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	97 G.	3% Galz. Carl Ldwb.-Pr O. 6/7	84⅝ bez.
4% Luxemb. Bank-Aktien	100¾ P.	4½% Hess. Ldwigsb.-Prior.	100¾ P.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	— —	5% Oest. Lld. 1. Pr.-O. i. Silb.	— —
3½% Frankf. Han. Esnb.-A.	95¾ P.	5% „ „ 2. „ „	— —
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	212 G.	4½% Ldwb.-Verb. Pr.-Obl.	102 G.
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6	119½ G.	4% „ „ „	96¾ P.
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	71 P.	4½% Rhein-Naheb. Pr.-O.	99¾ P.
Rhein-Nahe-Bahn	25⅝ G.	5% Ital. R. 20% Einz. Fr. à 28	— —
4% Ldwh.-Verb. Eisenbahn	147½ G.	4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	249 P.
4% Neustadt-Dürkheimer	96½ P.	Span. Cr. b. Pereire 90% „	— —
4½% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	107½ P.	4½% Bayer. Ostb. 50% „	108⅞ P.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	109 P.	3% Deutsch. Phönix 20% „	152½ P.
4% Hess. Ludwigsbahn	122 G.	Frkf. Rückvers.-G. 10% „	106 P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	— —	4% Frkf. Provident. 20% „	90 P.
4½% Frankf. Han. Prior.-O.	— —	Frkf. Hypotheken b. 25% „	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	— —
„ 250 fl. „ 1854	75 P.
„ 100 fl. Pr. v. 1858	130 P.
„ 500 fl. v. 1860 6/7	8⅛ bez.
„ 100 fl. v. 1864	86 G.
3½% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9½ P.
Bad. 50-fl.-Loose	— —
„ 35-fl.- „	51¾ bez.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	51⅝ P.
Gr.-Hess. 50 fl. L. b. R.	131⅛ P.
„ 25 fl. „ „ „	— —
Nass. 25-fl.-L. b. R.	36 P.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	— —
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	32½ P.
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	— —
3% Bordeaux 100 Fr	79 P.
Ansb.-Gunzenh. L.	9⅝ P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	99½ G.
Antwerpen	„	94⅛ B.
Augsb. 24 fl. 100	„	100 B.
Berlin	„	105 B.
Bremen	„	96¾ B.
Brüssel	„	94⅛ B.
Cöln	„	105 B.
Hamburg	„	89⅜ B.
Leipzig	„	105 B.
London	„	118⅞ G.
Mailand. i. Fr. 200	„	93⅝ G.
München	„	99¾ G.
Paris	„	94 B.
„ 60 à 90 T.		94 B.
Wien	k. S.	101⅜ B.
Disconto		5½% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 40½-41½
Preuß. Frd'or.	„	9 55 -56
Holl. fl. 10 St.	„	9 48½-49½
Rand-Ducat.	„	5 32½-33½
20-Frankenst.	„	9 22½-23½
Engl. Sover.	„	11 50 -54
Russ. Imper.	„	9 42 -44
Gold pr. Zpfd.	„	809 -814
5-Frank.-Thl.	„	— —
Alte österr. 20r.	„	30 24 G.
Rand-20r.	„	30 12 G.
Hb. Silb. p. Zpfd.	„	52 15-45
Preuß. Cassch.	„	144⅞-45⅛
Doll. in Gold	„	2 27 -28

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)